

sich die Partei zuwenig mit den Studenten abgibt. Wo sich die Partei in den Seminaren, im Konzil, im Senat usw. mit diesen Fragen befaßt, gibt es gute Beispiele und Fortschritte. Das letzte, das fünfte Konzil, war das beste der bisherigen. Dort wurde bereits ein Standpunkt, der Standpunkt der Partei, entwickelt. Auch im letzten Senat entwickelten nach der Darstellung der politischen Lage durch Genossen Prof. Turski die Nationalpreisträger Professor Simon und Professor Schwabe folgendes:

Es wäre wichtig und notwendig, daß in einer rascheren Folge die politische Lage hier im Senat behandelt wird. Die Professoren hätten wenig Zeit, sich fortgesetzt auf dem laufenden zu halten. Aber sie wünschten, daß junge Mitglieder der SED ihnen diese Lage entwickeln.

Das ist etwas ganz Neues. Das hat es vor einem Jahr noch nicht gegeben. Da stand nur der fachliche Standpunkt im Vordergrund, und ich denke, es wäre eine gute Aufgabe, diese Aussprachen und den sich daraus entwickelten Meinungskampf zu organisieren. Es ist letzten Endes auch eine Aufgabe unseres Genossen Hans Riesner, daß er als Ehrensensator kräftig dabei hilft. Doch diese Entwicklung muß rascher gehen. Sie geht viel zu langsam vor sich, und die Parteiwahlen zeigen eine ganze Reihe Fehler und Mängel.

Es wurden 149 Parteigruppenorganisatoren gewählt. Noch nie hat es eine so tiefgründige Arbeit gegeben. Dabei haben die zwölf Parteiveteranen kräftig mitgeholfen, die in zahlreichen Parteigruppenversammlungen einfach ihren Klassenstandpunkt, ihr Leben in die Diskussion hineingeworfen haben und dabei den jungen Menschen, den jungen Genossen, die auf unseren Schultern praktisch weiter wachsen, zeigten, wo unsere Füße gestanden haben, und sie haben großen Anklang gefunden. Die Genossen Studenten haben Dinge in ganz einfachen Worten gehört, die man ihnen bisher noch nicht gesagt hat, und dabei ist eine sehr starke Kritik an übergeordneten Leitungen geübt worden, die sich viel zuwenig mit den Genossen unten beschäftigt haben. Diese Kritik stimmt vollauf. Das Parteiaktiv arbeitet schlecht. Es ist auch ungünstig zusammengesetzt. Die ganze organisatorische Führung und die Kontrolle der Arbeit der Partei stehen nicht auf der Höhe der Aufgaben. Die beste ideologische Anleitung kommt nicht hinunter in die Tiefe und wird nicht kontrolliert. Dadurch isoliert sich die Partei, schmort praktisch im eigenen Saft, dadurch isoliert sich auch unsere Ideologie von der großen Masse der parteilosen Studenten, und dadurch kann natürlich der Klassenfeind besser arbeiten, und der Klassenfeind arbeitet an der Technischen Hochschule. Er überläßt uns nicht ungestört diese Kadenschmiede von 14 000 jungen Menschen. Er arbeitet bewußt und sehr stark daran. Was muß hier getan werden? Ich denke, entsprechend der Größe der Technischen Hochschule muß auch eine entsprechend starke Leitung geschaffen werden. Aber seit beinahe zwei Jahren sucht man einen 1. Sekretär für die Technische Hochschule Dresden. Am 23. Dezember 1954 wurde im Büro der Bezirksleitung über die Technische Hochschule berichtet, und die erste Feststellung lautete: Der Bericht des Genossen Janisch zeigt, daß wir alle das Problem der Technischen Hochschule in Dresden unterschätzen. Aber seitdem hat sich nichts geändert. Jetzt sucht man noch nach dem 1. Sekretär, der in Dresden fehlt.

Ich habe vor mir den Bericht eines Genossen liegen, der ein schlechtes Beispiel zeigt. Es handelt sich um die Fakultät Leichtbau, die eine sozialistische Fakultät werden muß, aus der der ganze kleinbürgerliche Geist heraus muß, wo die besten Genossen und die ideologisch Besten hinein müssen. Diese Fakultät Leichtbau hat ihre Wahlversammlung durchgeführt. Nach dem Bericht hat die Grundorganisation Leichtbau mit über 200 Genossen in ihrer Gesamtheit seit Mai keine Versammlung mehr durch-